Gedenkfeier erinnert an Pogromnacht

Von Klaus Weiss

Bad Buchau erinnert am jüdischen Friedhof an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft und die Zerstörung der Synagoge vor 88 Jahren.



Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Bad Buchau: 88 Kerzen in Form eines Davidstern angeordnet erinnern an die Pogromnacht vor 88 Jahren. FOTO: KLAUS WEISS

BAD BUCHAU – Auch in diesem Jahr kamen wieder zahlreiche Mitbürger zu der schlichten Gedenkfeier mit der festen Überzeugung, dass so etwas wie vor 88 Jahren nie mehr geschehen darf. 88 Kerzen in Form eines Davidsternes, für jedes Jahr eine, flackerten vor der Gedenksteele. Zwei Musiker der Stadtkapelle stimmten mit fremdartig klingender Klarinettenmelodie auf die Gedenkstunde ein, bevor Charlotte Mayenberger ein Gedicht von Erich Fried vortrug.

Pfarrer Matthias Dörflinger begrüßte die Anwesenden mit beeindruckenden Worten. Der Friedhof und die Hinweisschilder an vielen Häusern halte das Bewusstsein wach, dass hier etwas war, was unwiederbringlich nicht mehr da sei. Auch Bad Buchau sei zu einem Ort geworden, der immer mit dieser Geschichte verbunden sei. Die Erinnerung an die Opfer, die Erinnerung an das jüdische Leben, dürfe niemals vergessen werden. Bürgermeister Peter Diesch las aus einem Brief von Sigge Einstein an Siegbert Einstein vor. Einstein schilderte darin seine Eindrücke über die Pogromnacht in Buchau selbst. Die Buchauer, voran der damalige Bürgermeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt. Und auch die Buchauer „Landjäger“ hätten sich damals persönlich eingesetzt. Konnten aber die Zerstörung der Synagoge trotzdem nicht verhindern. In der ersten Nacht sei nicht viel passiert, deshalb kam das Kommando aus Ochsenhausen in der darauffolgenden Nacht noch einmal nach Buchau und legte wieder Feuer in der Synagoge. Das Gestühl wurde zerschlagen, mit Benzin übergossen und angezündet. Die Feuerwehr durfte in dieser Nacht nur die angrenzenden Gebäude sichern.

Mit weiteren Klarinettenstücken bereicherten die beiden Musiker die Gedenkstunde. Schüler des Progymnasiums lasen einige kurze Texte vor, die aufzeigten, wie grausam diese Zeit für die betroffenen damals gewesen sein musste. Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete, verlieh der Gedenkstunde eine besondere Note. Zunächst auf Hebräisch vom Evangelischen Pfarrer Ebinger und danach auf hebräisch von Pastoralreferentin Claudia Wendt-Lamparter vorgetragen, folgte ein weiteres Musikstück.

Im Anschluss trug Charlotte Mayenberger das Gedicht „D Jüdenna vo Bucha" von August Mohn vor. Mohn schildert darin, wie er in Riga einen Bautrupp sah, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren die Buchauer Jüdinnen, von denen keine mehr nach Buchau zurückkehren sollte. „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt“- das Lied der Hoffnung von Ben Chorim- wurde zum Abschluss, begleitet von den beiden Klarinetten, gemeinsam gesungen, und die Besucher legten danach nach alter jüdischer Tradition einen kleinen Stein des Gedenkens auf den Stein beim Mahnmal mit den Namen der Shoa-Opfer nieder.